

# D-Linie: Experte rät zur Pause

SPD will zügigen Üstra-Anschluss der Wasserstadt. Ex-Üstra-Vorstand warnt vor Engpass in der City.



**ZWEIFEL AN DER STRECKE:**  
Die SPD will einen Abzweig der Linie 10 zur Wasserstadt (Modell). Auf der City-Strecke könnte es eng werden.  
Foto: Treblin/Becker

VON DIRK ALTWIG

**HANNOVER.** Über 2000 Wohnungen für bis zu 5000 Menschen sollen auf dem ehemaligen Conti-Gelände in Limmer entstehen. Die SPD-Ratsfraktion verlangt jetzt einen zügigen Bau von Kitas und Schulen (siehe Text rechts). Als erste Forderung nennen die Sozialdemokraten allerdings: Die Stadt soll untersuchen, wie eine Stadtbahnlinie zum Gelände geführt werden kann. „Von zentraler Bedeutung wird sein, dass die notwendige Infrastruktur mit dem Baufortschritt fertiggestellt wird“, sagt Fraktionschefin Christine Kastning.

Die Anlagen sollen komplett sein, wenn die Hälfte der Wohnungen gebaut ist, hat die Fraktion am Dienstag beschlossen. Wenn schnell gebaut wird, könnten bereits in etwa acht Jahren 50 Prozent der Wohnungen fertig sein, für Stadtbahnprojekte kein langer Vorlauf. Die Stadt soll auch sicherstellen, dass eine Eisenbahnbrücke mit Üstra-Gleisen erweitert werden könnte.

Von der Wasserstadt würde die Strecke zur vorhandenen Linie 10 führen. Die Züge würden letztlich über die umstrittene Trasse der sogenannten D-Linie in die Innenstadt rollen. Der ehemalige Üstra-Vorstand Rainer Schülmann rät deshalb jetzt zu einem Planungsstopp. Die zusätzlichen Menschen in der Wasserstadt müssten berücksichtigt werden. Schülmann betont: „Mit den jetzigen Plänen für die Linien 10 und 17 kann es keine vernünftige Anbindung der Wasserstadt geben.“



Das Problem sei die neue Wendeanlage für die Bahnen am Raschplatz. Die reiche nur für zwölf Bahnen in der Stunde und sei mit den bestehenden Fahrten der 10 und 17 voll ausgelastet. Eine Teilung der Linie 10 in Richtung Ahlem und Wasserstadt sei beim aktuellen 7,5-Minuten-Takt nicht sinnvoll, so Schülmann: „Das ergibt an den Endpunkten nur alle 15 Minuten eine Bahn.“

Wegen der 2000 Wohnungen in der Wasserstadt sollten die Planungen für die Linie

10 überprüft werden, so Schülmann. Fördergelder seien nicht in Gefahr: „Es gibt keinen Zeitdruck.“

Platz auf den Gleisen ließe sich schaffen, wenn die Linie 17 (Aegi-Wallensteinstraße) eingestellt oder die Hälfte der Bahnen der Linie 10 am Goetheplatz in den Tunnel am Waterloo abbiegen würde (sogenannte Scheelhaase-Lösung). Das hält die Region aber bislang nur als Ausnahme für möglich.

## DAS WILL DIE SPD NOCH

Neben den Forderungen zum ÖPNV hat die SPD gestern eine ganze Reihe weiterer Wünsche zur Infrastruktur der Wasserstadt vorgestellt. Unter anderem setzen sich die Sozialdemokraten für ein innovatives Müllkonzept ein, das in dem neuen Stadtteil verwirklicht werden soll. Zum Beispiel schlägt die SPD unterirdische Müllcontainerstationen vor, die zusammen mit aha geplant werden sollen.

Auch energetisch soll die Siedlung für bis zu 5000 Menschen auf

dem neuesten Stand sein, inklusive Fernwärmeanschluss oder Nahwärmelösungen wie Blockheizkraftwerken.

Aufgefordert wird die Verwaltung außerdem, ein Konzept für eine altersgerechte Entwicklung des Quartiers zu erarbeiten. Eine weitere Forderung der SPD ist die Einrichtung einer Kommunikations- und Beratungsagentur, die die Vernetzung der Wasserstadt mit der Nachbarschaft in Limmer begleiten soll. boh

**IM FOKUS**  
SVEN HOLLE



## D-DISKUSSION

### Neustart ohne Gesichtsverlust

Eigentlich können wir es ja nicht mehr hören – D-Linie ... Die Stadt hat schließlich auch andere Probleme. Aber diese Nerv-Bahn fährt einem offensichtlich auch dann noch in die Parade, wenn man so gar nicht damit rechnet. Nun ist also die Wasserstadt die nächste Haltestelle auf dem scheinbar endstationslosen Diskussionsfahrplan.

Ist aber auf den zweiten Blick tatsächlich gar nicht so abwegig: Die bis zu 5000 Bewohner des geplanten neuen Quasi-Stadtteils in Limmer wollen irgendwann ja auch mal in die Innenstadt. Wenn das mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequem bewerkstelligt werden soll, ist man schnell beim Thema „Stadtbahn“ – und dann aufgrund der geografischen Lage der Wasserstadt halt noch schneller beim so beliebten Thema „D-Linie“.

Aber was hier erst einmal nur als nächstes Engpass-Problem heranrollt, ist vielleicht eine echte Chance. Eine echte Chance auf einen Neustart ohne Gesichtsverlust.

Denn seien wir doch ehrlich: Beim Thema D-Linie geht es schon längst nicht mehr nur um die Sache – gerade auf politischer Ebene gibt ja keiner gerne zu, nicht immer alles richtig gemacht zu haben. Und da kann die Wasserstadt helfen: Denn durch die jüngsten Planungen ist eine so neue Faktenlage geschaffen worden, dass jetzt jeder Grabenkämpfer guten Gewissens mit der „Ja, wenn ich das gewusst hätte“-Entschuldigung seine Meinung ändern könnte. Und wenn es den Beteiligten auch nur noch ein bisschen um die Sache geht, dann sollten sie davon reichlich Gebrauch machen.

## KORREKTUREN



In der gestrigen Ausgabe haben wir auf der Medien-Seite irrtümlich statt Karlheinz Reher (Foto), dem mit 86 Jahren ältesten Kandidaten beim RTL-Quiz „Wer wird Millionär?“, ein Foto von Peter Meyer, dem zurückge-

